

Stellungnahme zum Forschungsgesetz

Autor(en): **Leuba, Lean-Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stellungnahme zum Forschungsgesetz

Wie andere unmittelbar interessierte Kreise ist auch unsere Vereinigung um eine Stellungnahme zum Vorentwurf des Forschungsgesetzes gebeten worden. Da es aus Zeitgründen nicht möglich war, die Meinung unserer Mitglieder einzuholen, hat sich der Vorstand eingehend mit dem Geschäft befasst und am 8. Januar 1981 dem Chef des Departementes des Innern, Herrn Bundesrat Dr. Hans Hürlimann, das nachfolgende Schreiben zukommen lassen.

Monsieur le Conseiller fédéral
Hans Hürlimann
Chef du Département fédéral
de l'Intérieur
Inselgasse

3003 Berne

Loi sur la recherche

Monsieur le Conseiller fédéral,

Vous avez bien voulu consulter notre Association à propos de l'avant-projet de loi sur la recherche. Notre Comité s'est réuni pour examiner ce texte et nous avons l'honneur de vous communiquer ce qui suit.

Il nous paraît opportun de choisir la forme de la loi pour créer ce que l'on pourrait nommer "un statut juridique de subventionnement à la recherche". Cette loi pourrait cependant être limitée à la réglementation des principes, l'organisation de détail faisant l'objet d'une ordonnance qui pourrait se limiter au Fonds national de la recherche

scientifique et aux quatre Académies (Société suisse des sciences naturelles, Société suisse des sciences humaines, Académie suisse de médecine, Académie suisse des sciences techniques).

Si toutefois l'on tenait à étendre la loi à d'autres organes, comme le propose le projet soumis à la consultation, nous souhaiterions que les remarques suivantes soient prises en considération.

1. Le principal souci des universitaires est évidemment que soit garantie la liberté de la recherche. Un tel souci ne procède nullement d'un esprit de mandarinat, mais bien d'une réflexion fondamentale: tout progrès de la science, au sens large du terme, ne peut que résulter d'une recherche que rien n'entrave. Il nous est apparu que cette garantie est donnée par l'article 2.III de l'avant-projet. Nous en prenons acte, en souhaitant toutefois que ce principe soit inscrit en tête de l'article 2. Son caractère fondamental ressortirait mieux de cette manière.

2. En relation avec la liberté de la recherche, une autre préoccupation est apparue touchant les articles 9 et ss. Ces dispositions permettent quelques lectures différentes. Pour autant que l'interprétation que nous en donnons soit suivie, nous pourrions accepter ces règles dans leur principe. En effet, il ne peut s'agir, dans notre esprit, que d'une coordination au niveau de l'organisation. Il conviendrait à notre avis de le dire clairement. Ce que la Confédération peut faire, c'est d'éviter de financer des recherches parallèles, portant sur des objets pratiquement identiques. Mais on ne pourrait admettre que, sous prétexte de coordonner, elle exerce une influence sur le contenu de la recherche. Il doit être clair que l'impulsion dépend des chercheurs et que la Confédération ne saurait répartir elle-même des recherches autres que celles prévues à l'article 6.

3. Au sujet des articles 22 et 23, les membres de notre Comité sont unanimes pour estimer que la Commission de recours prévue s'impose. Nous estimons toutefois que le pouvoir de cognition d'un tel organe, et particulièrement son étendue peut faire problème. Nous sommes unanimes à penser qu'un recours peut dans tous les cas porter sur des questions de forme. S'agissant des questions de fond, notre avis serait plus différencié.

A cet égard, tout dépendrait de la manière dont fonctionnerait cet organe de recours.

Nous tenons à préciser que nos remarques s'appliqueraient également à un projet plus restreint et que, au surplus, touchant le projet qui nous a été soumis, le fait que nous n'avons pas traité d'autres points ne signifie ni une approbation ni une désapprobation.

Veillez agréer, Monsieur le Conseiller fédéral, l'assurance de notre haute considération.

Au nom du Comité de l'Association
suisse des professeurs d'Université

Le président : Jean-Louis Leuba

Herrn
Bundesrat Dr. Hans Hürlimann
Chef des Eidg. Departements
des Innern
Inselgasse

3003 Bern

Forschungsgesetz

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Sie haben unsere Vereinigung um eine Stellungnahme zum Entwurf des Forschungsgesetzes ersucht. Nachdem der Vorstand den Entwurfstext einer eingehenden Prüfung unterzogen hat, beehren wir uns, Ihnen folgende Ueberlegungen mitzuteilen.

Es scheint uns zweckmässig, das Gesetz so zu formulieren, dass man es als "juristische Grundlage für die Ausrichtung von Forschungsbeiträgen" bezeichnen könnte. Das Gesetz hätte sich aber auf die Reglementierung der Prinzipien zu beschränken, während Einzelheiten Inhalt einer Verordnung sein müssten, die sich auf den Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung und auf die bestehenden wissenschaftlichen Gesellschaften bzw. Akademien beschränken könnte (Schweizerische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft, Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften und Schweizerische Akademie der technischen Wissenschaften). Sollte man das Gesetz allenfalls auf andere Organe ausdehnen, wie der Entwurf vorschlägt, möchten wir wünschen, dass die nachfolgenden Bemerkungen in Betracht gezogen werden.

1. Die hauptsächlichste Sorge der Universitätsangehörigen richtet sich natürlicherweise darauf, dass die Freiheit der Forschung gewährleistet bleibt. Diese Sorge entspringt keineswegs dem Geist eines Mandarinentums, sondern grundsätzlichen Ueberlegungen: jeder Fortschritt der Wissenschaft im weitesten Sinne dieses Wortes kann nur das Resultat einer Forschung sein, die in keiner Weise behindert wird. Zwar garantiert Art. 2, Ziff. 3 des Entwurfes diese Freiheit. Wir nehmen das zur Kenntnis, wüssten aber, dass man dieses Prinzip an den Anfang von Art. 2 stellt. Auf diese Weise würde seine fundamentale Bedeutung besser zum Ausdruck kommen.

2. In Verbindung mit der Freiheit der Forschung beschäftigen uns die Artikel 9 ff. des Entwurfes. Ihre Bestimmungen lassen sich auf verschiedene Art auslegen. Sofern sie nach der Interpretation, die wir ihnen geben, befolgt werden, könnten wir sie im Prinzip gutheissen. Nach unserer Auffassung dürfte es sich dabei aber nur um eine Koordination im Bereich der Organisation handeln. Das müsste aber deutlich gesagt werden. Der Bund hat nichts anderes zu tun, als zu verhindern, dass parallele Forschungsvorhaben finanziert werden, Vorhaben also, die sich praktisch mit identischen Projekten befassen. Man könnte nicht hinnehmen, wenn er unter dem Vorwand der Koordination Einfluss auf den Inhalt der Forschung nähme. Es ist grundsätzlich daran festzuhalten, dass der Anstoss von den Forschern ausgehen muss und der Bund keine anderen Forschungen als die in Art. 6 vorgesehenen in Auftrag gibt.

3. Was die Art. 22 und 23 betrifft, sind alle Mitglieder des Vorstandes der Ansicht, dass sich die vorgesehene Rekurskommission aufdrängt. Jedoch glauben wir, dass die Entscheidungsbefugnis eines solchen Organs, vor allem auch seine Grösse, heikle Probleme aufwirft. Darum sind wir einhellig der Meinung, ein Rekurs dürfe in allen Fällen ausschliesslich Formfragen zum Gegenstand haben. Würde er

sich auf grundsätzliche Fragen erstrecken, müssten wir unsere Stellungnahme differenzieren. In dieser Hinsicht wird alles von der Art und Weise abhängen, wie die Rekurskommission ihre Funktion auffasst.

Es liegt uns daran, festzuhalten, dass unsere Bemerkungen ebenfalls für ein begrenzteres Projekt gelten würden. Wenn wir hier nicht auf andere Artikel des Gesetzesentwurfes eingegangen sind, bedeutet das, dass wir diese Artikel weder gutheissen noch ablehnen.

Wir versichern Sie, sehr geehrter Herr Bundesrat, unserer ganz besonderen Hochachtung.

Im Namen des Vorstandes der Vereinigung schweizerischer Hochschuldozenten

Der Präsident : Jean-Louis Leuba